



*1802. N. 817.*  
 Samstag den 13. Februar 1802.

### Deutschland.

In Betreff des freien Abzugs aus den pfälzischen und bayerischen Landen nach der cisalpinischen Republik, ist unterm 8ten Jänner folgende kurfürstliche Verordnung erlassen worden: „Dem Grundsatz zu Folge, daß bei allen vorkommenden Abschoss- und Abfahrtsachen (Abzugsgeldern) das Betragen der benachbarten Staaten zur Richtschnur der wechselseitigen Behandlung dienen soll, wird bekannt gemacht, daß in allen kurfürstlichen Landen künftig bei allen Exportationen und Auswanderungsfällen nach der cisalpinischen Republik, die daselbst bestehende Freizügigkeit so lange

ohne alle Beschränkung erweitert werden soll, als nicht deshalb eine Aenderung verfügt wird.“

Ein sachkundiger berühmter deutscher Wasserbaumeister hat, gemäß öffentlicher Nachrichten aus Stuttgart vom 12ten Jänner bemerkt, daß sich alle Flüsse in Europa immer mehr verlanden, und ihre Wasserbreite erhöhen, wodurch die Überschwemmungen von Jahr zu Jahr gefährlicher werden, und wodurch wahrscheinlich eine Hauptrevolution unserer Erde veranlaßt werden. Die Mündung der Maas hat ihr Fahrwasser seit dem Anfange vorigen Jahrhunderts verloren. Da, wo die Römer in der weitesten Maas eine Flotte aufstellten, ist

der Fluß jetzt verlandet. So wie in Holland, steigen auch in Frankreich die Flußbeeten immer höher. Unter Rouen, bei Quilleboeuf, wo sonst Seeschiffe die Seine befuhren, liegen gegenwärtig Sandflächen, welche kaum den Flußschiffen eine Passage verstaten. Die Charente hat ihr Beete dergestalt erhöht, daß ausgerüstete Kriegsschiffe nicht mehr von Rochefort auslaufen können. Die Rhone, welche sich in mehrere Arme ins Meer ergießt, verstopft ihre Mündungen, und selbst die nahen Häfen; so hat sie z. B. den Hafen von Boue mit Sande angefüllt. Auch in England verlanden die Flüsse. Die Themse hat gleichfalls an Seichtigkeit zugenommen. In Spanien hat der Guadalquivir eine Menge Inseln, Krümmungen und seichte Stellen erhalten; sein Beete ist dergestalt erhöht, daß er bis Sevilla nicht mehr, wie ehemals Seeschiffe trägt. Noch mehr erheben sich in Italien die Flußbeeten auf eine schreckliche Art. Die Etsch, die Adigetia, der Tartoro, der Reno und Panaro, bilden ein Fluß- und Sumpfschaos, welches immerfort höher sich erhebt, die schönsten Gefilde Italiens schon bedeckt hat, und noch fortwährend weite Landstrecken zu begraben droht. In Deutschland sieht die Elbe über ihre ehemalige Höhe, welches aus den neuesten und ältern Tiefenmessungen und Beobachtungen erhellt; die Fluth zieht sich immer weiter meereswärts. Unter allen Flüssen Deutschlands verlandet aber die Wasser

am schnellsten. Ein Beweis ist das Fahrwasser nach Bremen, welches keine Seeschiffe mehr aufnimmt, die jetzt bei Brake im Oldenburgischen, bleiben müssen. Die Donau, so wie die Weichsel, die beide sich in mehreren Mündungen, und nach entgegengesetzten Richtungen in die Meere ergießen, verstopfen von Zeit zu Zeit ihre Bahn und ihre Mündungen mit Inseln und Sandbänken.

Wann vom 26. Jänner.

In frankfurter Blättern liest man Folgendes:

„In Wien kursiren schon in mehreren Departements Abschriften von folgendem neuen Titel des bisherigen Großherzogs von Toskana: Wir von Gottes Gnaden königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Kurfürst von Salzburg, des heil. röm. Reichs Fürst von Passau und Berchtesgaden.“

„Nach Berichten aus München soll der Kurfürst den Traktat, in Betreff der Abtretung des rechten Innufers, unterzeichnet haben, und ansehnliche Entschädigungen dafür bekommen.“

In der Nacht auf den 23ten Jänner ist der französische Brigadeführer Sebastiani mit dem Kapitan Lagrange, von Konstantinopel kommend, über Wien durch Konstanz passirt,

Ein von Lyon kommender französischer Courier ist durch Augsburg nach Wien passirt. Am 17ten kam zu Regensburg ein kurhannoverscher Courier bei dem dasigen kurbraunschweigischen Komizialgesandten Herrn von Dmptz

Dimpeda, aus Wien an, und setzte am 19ten seine Reise nach Hannover fort.

Aus Konstantinopel hat man die Nachricht, daß der jetzige türkische Kaiser dem Missionarius, der sich in Konstantinopel unter dem Schutze der kaiserl. Gesandtschaft befindet und ein Jesuite ist, die Erlaubniß erteilt hat, eine Kapelle und ein Missionshaus in der Vorstadt Galathea zu erbauen, und so viele seiner Brüder, als es ihm beliebt, in dasselbe aufzunehmen.

Mugsburg vom 24. Jänner.

Vom 20ten bis 22ten dieses hatten wir hier (zu gleicher Zeit, wie in Holland) einen heftigen Sturm aus Westen. Der Himmel behüte uns vor einem schnellen Thauwetter, weil sonst die Flüsse, die aus den tyrolischen Gebirgen kommen, welche mit tiefem Schnee bedeckt sind, eine klägliche Verwüstung anrichten würden. In der Donau sieht es, nach so eben eingehenden Berichten, schon traurig aus. Durch das vom 20ten bis 22ten eingefallene Thauwetter brach die Eisdecke dieses Stroms; das Wasser desselben ist weit und breit ausgetreten; in vielen Dörfern von Ulm bis Donauwörth wurde Sturm geläutet, um die Nachbarn um Hilfe anzurufen, und aus andern Dörfern flüchteten die Landleute mit ihrem Vieh und besten Habseligkeiten.

Rom vom 9. Jänner.

Die Nacht vom letzten Sonntag war hier schauderlich. Es wüthete

ein fürchterlicher Orkan, der viele Kamine umwarf, die Dächer der Häuser und Kirchen beschädigte und an der St. Peterkirche viele Glasscheiben an der großen Kuppel zerbrach. Eine Menge der stärksten Bäume wurde aus der Erde gerissen. Darauf erfolgte ein solcher Regen, daß die Tiber plötzlich austrat und weit umher alles überschwemmte.

Am 24ten Dezember ist der Fürst Gagarin, Adjutant des Kaisers aller Ruessen und außerordentlicher Gesandter bei des in Neapel noch anwesenden Königs von Sardinien Majestät, zu Neapel eingetroffen.

Paris vom 25. Jänner.

Die beiden Schauspieler Baptiste und Michot, welche eine Zeitlang auf dem Theater von Montpellier gespielt hatten, kamen in der Diligence nach Paris zurück. Diese wurde von einer Räuberbande angehalten. Während man die Diligence sowohl, als die Reisenden plünderte, spielten die beiden muntern Akteurs auf öffentlicher Landstrasse eine Szene aus dem Tauben, einem herrlich-komischen Stücke. Die Räuber waren damit so wohl zufrieden, daß sie sie wieder in die Diligence steigen ließen, ohne ihnen 80 Louis'ors, die sie bei sich hatten, abzunehmen. Sie wünschten ihnen noch eine glückliche Reise und nannten sie gute Kameraden. Sie irren sich, meine Herren, antwortete ihnen einer darauf, wir sind Künstler vom französischen Theater.

## Advertisement.

### Nachricht.

Die unglücklichen Zufälle, die sich in der Hauptstadt Krakau aus dem Anlasse der Feuerung mit Steinkohlen seit Kurzem wiederholt ereignet haben, und die Theils der Ankunde, Theils der Unvorsichtigkeit der sich dieses Brennstoffes bedienenden Menschen beigemessen werden müssen, legen der Regierung die Pflicht auf, über diesen Gegenstand Nachfolgendes bekannt zu machen.

Die Steinkohle, und besonders die hiesiges Landes gegrabene Schieferkohle entwickelt beim Verbrennen sehr viel kohlen-saures, und kohlenstoffhaltiges brennbares Gas (Enstarr) nebst flüchtigem Längensalz, und Bergtheer.

Diese Bestandtheile, aus welchen nebst dem Rauch der Dampf der brennenden Steinkohlen zusammengesetzt ist, äussern auf die Menschen, die sich in diesem Dampfe aufhalten, unter gewissen Umständen, die schädlichsten, und lebensgefährlichsten Wirkungen.

Um nun derlei Unheil vorzubringen, sind bei dem Gebrauche der Steinkohlen folgende Vorsichtsmaassregeln zu beobachten.

Erstens: und vorzüglichst ist darauf zu sehen, daß dem aus schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzten Dampfe der Steinkohlen ein so viel möglich freier Abgang mittelst weiter, höher, über das Dach reichender, und mit

anderen ausser aller Verbindung stehender Ramine, die einen guten Luftzug haben, verschafft werde.

Zweitens: Sind zur Feuerung mit Steinkohlen vorzüglich eiserne Ofen zu gebrauchen, und in Ermanglung derselben wenigstens die irdenen Ofen von innen wohl mit Ziegeln zu bekleiden, und ihre Fugen von innen, und von aussen auf das Sorgfältigste zu verkleben, weil die feinen Bestandtheile der Steinkohlen, besonders das erstickende kohlen-saure Gas, auch die kleinsten Ritzen durchdringt.

Drittens: Ist die Oeffnung zum Heizen, besonders wenn sie im Zimmer selbst angebracht ist, nie zu groß, sondern immer nur so anzulegen, daß sie im Verhältnis mit dem Ramine dem Luftzuge beförderlich sey.

Viertens: Bei der Heizung selbst ist darauf zu sehen, daß das Feuer nie zu nahe an der Oeffnung gemacht, und nicht zu viele Kohlen auf einmal eingelegt werden, weil die zu schnelle und heftige Flamme sonst den Ofen sprengen, und der häufige Rauch nicht so leicht durch den Ramin seinen Abzug finden kann.

Da jedoch manche der oben angeführten Vorsichtsmaassregeln Theils in dem alten Baue der Ramine, und Ofen, Theils in der Mittelloßigkeit vieler Menschen, die sich der Steinkohlen bedienen, grosse Hindernisse finden, so wird

Fünftens: auf das Nachdrücklichste empfohlen, keinen Ofen des Abends bei dem Schlafengehen mit Steinkohlen zu heizen, sondern zu dieser Zeit vielmehr das etwa noch glimmende Kohlenfeuer sorgfältig abzulöschen; weil die schädlichen Wirkungen, des Steinkohlen-dampfes dem Menschen nothwendigerweise dann am gefährlichsten seyn müß.

müssen, wenn sie ihn im Schlafe, und ohne Bewußtseyn überraschen.

So wie man nun dem Publikum hier die Vorrichtungen, welche es zu seinem eigenen Besten zu beobachten aufgerufen wird, bekannt gemacht hat; so ist es auch nöthig die Zufälle anzuführen, die sich aus der Einwirkung des Steinkohlendampfes auf die Menschen ereignen können, und das Verfahren anzugeben, welches in derlei Zufällen nothwendig, und räthlich ist.

Menschen, welche das Unglück haben, in einem geschlossenen Behältnisse dem Steinkohlendampf ausgesetzt zu seyn, werden Anfangs mit Kopfschmerz, dumpfen Schmerzen an der Stirn, mit Schläfrigkeit, Schwindel, betäubenden Gefühlen, und Zusammenklemmung der Kinnbacken befallen; auf der Brust empfinden sie eine drückende Beschwerde, und Engbrüstigkeit mit einem Reize zum Husten verbunden.

Wer diese Zeichen (Symptome) an sich fühlt, entferne sich schnell in die freie Luft.

Geschieht dieses nicht, oder wird ein solcher Mensch nicht unverweilt von Andern in die Luft gebracht; so steigt die Betäubung, der Schwindel hält an, es erfolgt Erbrechen, größere Engbrüstigkeit und Beschwerde im Athemholen, welches allmählig langsamer wird. Das Gesicht, die Lippen, und auch die Hände werden blauroth, die Augen treten hervor, und werden glänzend, die Adern an der Seite des Halses schwellen an, die äusseren Sinne werden unempfindlich, die Gefahr des Erstickens steigt; und so gehen derlei Unglückliche nach einem kurzen Zeitraume vom Scheintod zum wirklichen Tode über.

Die Hilfe, welche einem solchen seiner Selbstthätigkeit beraubten Verunglückten zu leisten ist, muß schnell, und zweckmässig seyn. Man schicke

daher augenblicklich um einen Arzt, oder Wundarzt: Indessen öffne man gleich Thüren und Fenster des mit Kohlendampf erfüllten Zimmers, damit die Hilffleistenden sich nicht selbst einer Gefahr aussetzen, den Verunglückten aber bringe man auf das Schnellste an einen kühlen, dem freien Luftzuge offenen Ort. Hier suche man ihn auf einem Brett, oder auf einer Bettstelle, in eine mehr sitzende, als liegende Stellung mit emporgerichtetem Haupte zu bringen: Die flachliegende besonders die Stellung mit abwärts gesenktem Haupte ist sorgfältig zu vermeiden.

Man entleide ihn aller Knopp am Körper liegenden Kleidungsstücke, besonders der Halsbinden, u. d. gl.; man wasche den Kopf, und das Gesicht des Verunglückten öfters mit kaltem Wasser, worunter etwas Essig zu mischen ist; man führe ihm frische Luft zu, reinige seinen Mund von Schleim, und Schaum; reibe und wasche fleißig und anhaltend den ganzen Körper, und erwarte unter thätiger Fortsetzung dieser Hilffleistung die zweckmässigere Hilfe, von dem herbeigerufenen Arzte.

Insonderheit mögen sich bei einem solchen Zufalle die Angehörigen des Verunglückten, oder die sonst Anwesenden von dem schlimmen Anschein der Umstände nicht muthlos, und unthätig machen lassen, weil Beispiele gefehrt haben, daß selbst bei den scheinbarsten Anzeigen des Todes derlei Unglückliche noch gelebt haben, und wieder zu sich gebracht worden sind.

Jedoch hüte man sich vor jedem andern, als dem obenangezeigten Verfahren, besonders vor allem starken Schütteln des Körpers, namentlich des Kopfes, und vor dem Eingießen von Branntwein, oder andern geistigen Flüssigkeiten; als wodurch statt der gehofften Rettung vielmehr der Tod des

Ver-

Verunglückten befördert werden wür-  
de.

Krakau den 18. Dezember 1801.  
Karl von Widmann. 1

Durch die Beförderung des hieräm-  
tlichen Kammeralbauingenieursadjun-  
kten von Rosenzweig zum königl. Kreis-  
ingenieur, ist die besagte mit einem  
Gehalte von jährlichen 500 fl. rbn. ver-  
bundene hierämtliche Kammeralbauin-  
genieursadjunktensstelle erledigt.

Diese Erledigung wird zu dem Ende  
bekannt gemacht, damit die allenfälligen  
Kompetenten mit ihrem Gesuche,  
und den Beweisen ihrer Fähigkeiten  
und Eigenschaften sich längstens binnen  
6 Wochen an diese Staatsgüteradmini-  
stration wenden möger.

Krakau am 13. Jänner 1802.  
Franz Xaver Sarany,  
Registrator und Expeditor. 3

Es liegt bei dem k. k. Hauptein-  
bruchszollamte in Grzybowska wola  
eine wider dem hierländigen Unterthan  
Wozjich Szmander geschöpfte Nozion.

Da sein Aufenthalt nicht ausgefor-  
schet werden kann, so wird derselbe  
hiermit aufgefodert, jene Nozion bei  
dem besagten Zollamte binnen 6 Wo-  
chen entweder selbst, oder durch einen  
gehörig sich auszuweisen habenden Ge-  
schickten zu erheben, als im Widrigen  
nach Verlauf dieser Zeit der in Verfall  
erklärte Betrag ohne weiterem in die  
Verrechnung gebracht werden würde.

Krakau am 22. Jänner 1802. 3

**N a c h r i c h t.**

Die auf den 17ten Februar 1802.  
angekündigte Versteigerung der Kola-  
sincer Rosenkranz-Bruderschafts-Rea-

lität wird hiemit widerrufen, da  
selbe von höchsten Orten für die dor-  
tige Pfarrey bestimmt worden ist.

Von der k. k. oßgalizischen Staats-  
güterveräußerungskommission.  
Lemberg den 31. Jänner 1802.

Johann Edler von Nottensstätter,  
Kommissionsaktuar. 2

**N a c h r i c h t.**

In dem auf dem Ringe sub Mil.  
Conf. Nro. 17. gelegenen Stummer-  
schen Hause, sind im zweiten Stock  
rückwärts im Hofe die vier vorderen  
in einer Reihe an einander stossenden  
Zimmer, mit gemeinschaftlichen Ein-  
gängen mit drei Defen, und mit drei  
abgeordneten Ausgängen monatlich  
vom ersten März d. J. an, zu verlas-  
sen.

Liebhaber belieben sich in der k. k.  
Köschersfleisch-Verzehrungsaußsichtsge-  
fällenadministrationsamtkanzlei in dem-  
selben Hause in denen ganz rückwärts  
im Hofe gelegenen Zimmern im zweiten  
Stocke zu melden.

Krakau den 8ten Februar 1802. 2

**Angekommene Fremde in Krakau.**

Am 8. Hornung.

Der k. k. Herr Obrist Baron von Span-  
gen, des Fürst Czartoryskischen In-  
fanterieregiments, von Wien, woh-  
net im Gasthose à la Providence  
Nro. 499.

Am 10. Hornung.

Der k. k. Herr Generalfeldwachtmeister  
von Ghenebegg, kömmt von Krem-  
sier, wohnet im Gasthose à la Pro-  
vidence Nro. 499.

Der k. k. Herr Lieutenant von Hanays  
von Lobkowitz Dragoner, wohnet im  
Gast.

Gasthose à la Providence No. 499.

Abgegangen.

Am 10. Hornung.

Der k. k. Herr Obrist Baron von Spangen, von Fürst Czartoryski'schen Infanterie Regiment.

Verstorbene in Krakau und den Vorstädten.

Am 2. Hornung.

Dem Zimmermann Thomas Jenzyl sein Sohn Thomas, 4 Wochen alt, an Schwäche, auf dem Kasimir No. 169.

Dem bürgerl. Perückenmacher Johann Tomkiewicz seine Tochter Franziska, 2 Jahr alt, an Kinderpocken, in der Stadt No. 73.

Am 3. Hornung.

Der Schneidergesell Johann Krasinski, 20 Jahr alt, an Krampf.

Der Edle Matthäus Polezynski, 76 Jahr alt, an der Wassersucht, beide im St. Lazarspital auf der Wessola No. 221.

Am 4. Hornung.

Die Marianne Kasperowna, arme Magd, 28 Jahr alt, an der Abzehrung, im St. Lazarspital auf der Wessola No. 221.

Dem k. k. Herrn Zollkommissair Bernard Moriz seine Tochter, 4 Jahr alt, am Wurmfieber, auf dem Kasimir No. 158.

Die Franziska Badowska, armes Weib, 73 Jahr alt, an Schwäche, im heil. Geistspital No. 591.

Dem Müller Leopold Sabowski sein Sohn Paul, 9 Tage alt, an Konvulsionen, auf dem Sande No. 47.

Der Wittwe Christine Zakulska ihre Tochter Marianne, 11 Jahr alt, am Stechhusten, in der Stadt No. 122.

Am 5. Hornung.

Dem Bürger Anton Wlosowicz seine Tochter Viktorie, 7 Wochen alt, an Kinderpocken, in der Stadt No. 473.

Dem Karl Parzelski, Armen, seine Tochter Barbara, 2 Jahr alt, an Kinderpocken, No. 212.

Ein Findelkind Vinzenz, unbekanntes Eltern, an Krämpfungen, im St. Lazarspital auf der Wessola No. 221.

Am 6. Hornung.

Dem Schuhmacher Kasimir Jagosinski seine Tochter Johanne, 3 Jahr alt, an Kinderpocken, auf dem Kleparz No. 69.

Dem Tagelöhner Albert Bukewski sein Sohn Blasius, 1 Woche alt, an Konvulsionen, auf dem Sande No. 47.

Am 7. Hornung.

Die Kunegunde Srodzinska, Wittwe, 60 Jahr alt, an der Abzehrung, in der Stadt No. 380.

Dem ehelosen Weibsbilde Katharine Jaskolkowna ihre Tochter Marianne, 7 Tage alt, an Konvulsionen, in der Stadt No. 605.

Dem Tabakpfeifenmacher Kasimier Biencichowski, seine Tochter während der Geburt, auf dem Kleparz No. 258.

Ein armes Weib Agnes Rosalska, 65 Jahr alt, am Faulfieber, in der Stadt No. 655.

Dem Kaufmann Bonaventura Brzezinski sein Sohn Ignaz, 1 Jahr alt, am Stechhusten, in der Stadt No. 328.

Am 8. Hornung.

Die Margarethe Sikorska, Wittwe, 76 Jahr alt, an Alter und Schwäche, auf dem Kleparz No. 141.

Wech.

**Wechsel, Cours in Wien**  
den 3. Februar.

|                          | Brief   | Geld    |
|--------------------------|---------|---------|
| Amsterdam für 100 Th.    | —       | 164 1/2 |
| C.                       | —       | —       |
| Hamburg für 100 Th.      | 179 1/2 | —       |
| Bco.                     | —       | —       |
| Venedig für 100 Duk.     | 105     | —       |
| Bco.                     | —       | —       |
| London für 1 Pf. St. fl. | 10 43   | —       |
| Hugsburg für 100 fl.     | —       | 120     |
| Cor.                     | —       | —       |
| Prag für 100 fl. deto    | —       | 99 1/4  |
| Konstantinopel für 100   | —       | 71 2/4  |
| Piaft.                   | —       | —       |
| Paris für 1 Liv. Tour-   | —       | 27 5/8  |
| nois X.                  | —       | —       |
| Genua für 1 Guld. Sdi.   | —       | 53      |
| Livorno für einen deto   | —       | 48 1/8  |

**Einlöfungspreise im Münzamt.**

|                       | 359 fl. | 30 fr. |
|-----------------------|---------|--------|
| Gold, die Mark fein   | —       | —      |
| In- und ausländisches | —       | —      |
| Bruch- und Paga-      | —       | —      |
| ment-Silber, dann     | —       | —      |
| ausländ. Stangen-     | —       | —      |
| silber von jedem Ge-  | —       | —      |
| halt die Mark fein    | 23      | 36     |

**Cours der Obligationen**

von den öffentlichen Fonds in Wien.

Den 3. Februar 1802.

|                            | Anboth. | Oblig. | Geld   |
|----------------------------|---------|--------|--------|
| Wien. StadtBanko a 5       | 98      | —      | 97 1/4 |
| pr. Ct.                    | —       | —      | —      |
| — — Lotto                  | 114 1/2 | —      | —      |
| Hoffkammer a 5 pr. Ct.     | —       | —      | 92     |
| detto a 4 1/2              | —       | —      | 85     |
| detto a 4                  | 85 1/4  | —      | 84 1/4 |
| detto a 3 1/2              | —       | —      | 79 1/4 |
| — unverzinst. 2 bis 6 jähr | 90      | a      | 82     |
| W. Oberkammer a 5          | —       | —      | 92     |
| detto a 4                  | —       | —      | 84 1/4 |
| detto a 3 1/2              | —       | —      | 79 1/2 |
| Ständ. Böhm. a 4           | —       | —      | 79 1/2 |
| — Mähren                   | —       | —      | 79 1/2 |
| — Schlessen                | —       | —      | 79     |
| N. De. Ständische a 5      | —       | —      | 92     |
| pr. Ct.                    | —       | —      | —      |
| detto a 4                  | 85 1/4  | —      | 84 1/2 |
| detto Lotterie             | —       | —      | 96     |
| Ständ. ob der Ens a 5      | —       | —      | 92     |
| — Steiermark. a 5          | —       | —      | 92     |
| pr. Ct.                    | —       | —      | —      |

**Kraukauer Marktpreise**  
vom 9ten Februar 1802.

|                    | zu | fl. | fr.    | fl. | fr.    | fl. | fr. | fl. | fr. |
|--------------------|----|-----|--------|-----|--------|-----|-----|-----|-----|
| Der. Koreg: Weizen | zu | 7   | 15     | 7   | —      | 6   | 45  | 6   | 15  |
| — — Korn           | —  | 5   | 30     | 5   | 22 1/2 | 5   | 15  | 5   | —   |
| — — Gersten        | —  | 5   | 22 1/2 | 5   | 15     | 5   | —   | 4   | 45  |
| — — Haber          | —  | 3   | 45     | 3   | 37 1/2 | 3   | 30  | 3   | 15  |
| — — Hirse          | —  | 9   | —      | 8   | 45     | 8   | 30  | 8   | —   |
| — — Erbsen         | —  | 5   | 30     | 5   | 15     | 5   | —   | —   | —   |